

# Geschichte auf sechs Metern

Das Museum Lüneburg zeigt die „Frese-Karte“ und weitere selten gezeigte Stücke

**Aus „brandaktuellem“ Anlass präsentiert das Museum Lüneburg derzeit zwei Sonderausstellungen: Plangemäß findet die Schau „Karten und Reisende“ statt. Aus der Not geboren ist außerdem aufgrund eines Brandes eine Werkstattausstellung im Foyer zu sehen.**

Von Hans-Christian Roestel

**Lüneburg.** Zu erkennen sind sie, die Hängevorrichtungen in der Wand, wo sich normalerweise die „Ebstorfer Weltkarte“ befindet. Doch derzeit ist das Exponat – eine Nachbildung des im Zweiten Weltkrieg verbrannten Originals, benannt nach seinem Fundort Kloster Ebstorf – bis zum 12. August in der Ausstellung „Schatzhüterin: 200 Jahre Klosterkammer“ im Landesmuseum Hannover zu sehen. „Diese Zeit nutzen wir, um unseren Besuchern gemeinsam mit Stadtarchiv und Ratsbücherei in der Abteilung ‚Glauben und Wissen‘ etwas ganz Besonderes zu bieten: die sogenannte Frese-Karte von 1605“, berichtet Kurator Ulfert Tschirner. Unter dem Titel „Von Karten und Reisenden“ werden bis zum 19. August überdies noch verborgene Buchschätze aus dem Lüneburger Stadtarchiv, der Ratsbücherei und dem Museum gezeigt. Ein Rahmenprogramm mit Vorträgen und Führungen begleitet die Ausstellung.

Das fast sechs Meter breite Kartenwerk des Lüneburger Künstlers Daniel Frese zeigt den Wasserweg von Wismar zur Elbe bei Dö-



**Kurator Ulfert Tschirner** ist selbst erstaunt, welche immer neuen Details sich auf der Frese-Karte von 1605 entdecken lassen – wie etwa die durch Galgen gekennzeichneten Gerichtsstätten. Fotos (2): Hans-Christian Roestel

mitz. Frese stellte diese Karte 1605 im Auftrag der Stadt Lüneburg her. Die Karte entstand mit Fokus auf die damalige wirtschaftliche Entwicklung Lüneburgs und seines Salzhandels, so Tschirner. Um diesen zu stärken, wurden zuvor um 1594 im Norden einige Flüsse und Seen durch Schleusen und neu angelegte Kanäle verbunden.

„Grundsätzlich interessant dürfte für die Lüneburger an diesem Wasserweg jedoch auch der Holztransport aus Mecklenburger Wäldern an der Strecke gewesen sein, da sie diesen Brennstoff in der Saline verwendet haben und so auf

einen einfachen und schnellen Transport hoffen konnten“, gibt Tschirner zu bedenken. Doch habe diese Variante eines Wasserwegs zwischen Ostsee und Elbe angesichts der Konkurrenz des Stecknitzkanals von Lauenburg an der Elbe nach Lübeck nie eine echte Bedeutung erlangt und sei daher auch wieder rasch verfallen.

## Ein Brand macht erfinderisch

Die Frese-Karte hängt gegenüber einer Reihe von sechs Globen aus dem 16. und 17. Jahrhundert und einer Karte mit den beiden amerikanischen Kontinenten des Amsterdamer Kartographen Willem Blaeu. Dies soll den Wechsel vom mittelalterlichen Weltbild als Scheibe und der Ostung gen Jerusalem hin zum neuzeitlichen Weltbild darzustellen, so der Kurator.

Unterhalb der Frese-Karte werden in drei Vitrinen zudem teils farblich beeindruckend illustrierte Reiseberichte und Tagebücher prä-

sentiert. Darunter etwa die Aufzeichnungen des Lüneburger Sülfermeisters Heinrich Töbing (1524-1586), der 1547 mit seinem Schwager eine Reise nach Orléans unternahm. Oder Johann von Mandevilles (1357-1371) fiktive Reisebeschreibung ins Heilige Land. Auch das Stammbuch des Lüneburger Patriziers Hartwig von Dassel (1557-1608) ist zu sehen, der dies auf Reisen hat füllen lassen mit Zeichnungen, die etwa die Mode und Trachten oder Wappen der damaligen Zeit widerspiegeln.

Wegen der Schäden, die bei einem Brand Ende Mai entstanden sind, ist die Dauerausstellung derzeit geschlossen. Stattdessen ist neben der Sonderschau ab dem 16. Juni im Foyer die Werkstattausstellung „Brand.Aktuell – Aus dem Magazin geholt“ mit selten gezeigten Exponaten zu sehen.

Das Museum Lüneburg, Willy-Brand-Straße 1, ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen gibt es online auf [www.museumlueneburg.de](http://www.museumlueneburg.de).



### Das vordere Globenpaar

fertigte Gerhard Mercator 1545. Alle Globen – Leihgabe der Ratsbücherei an das Museum – wurden 1956 bis 1958 im British Museum restauriert.